№ 51. Mittwoch, den 2. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Ist das konservativ-nationalliberale Wahlkartell noch in Kraft oder nicht?

Die Entrüstung der Reichstreuen über die sog. unnatürlichen Wahlkompromisse der Gegner hat eine merkwürdige Beleuchtung erhalten. Im 2. Berliner Reichstagswahlkreise, wo der Kandidat der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen zur Stichwahl mit dem Kandidaten der freisinnigen Partei — Waldemar Wolff gegen Prof. Virchow — steht, wird „Druck und Verlag von Friedr. Luckhardt,“ also aus unzweifelhaft konservativen Kreisen ein Flugblatt verbreitet, welches die Wähler des sozialdemokratischen Kandidaten Tutzauer, welche mit ihren 14 000 Stimmen bei der Stichwahl Wolff-Virchow den Ausschlag geben, für den antisemitisch-konservativen Kandidaten einfangen will. Daß das Machwerk ungeschickt ist, ist eine Sache für sich. Sozialdemokraten vor Virchow graulich machen, weil derselbe im Jahre 1870 — der richtige Zeitpunkt ist bekanntlich Oktober 1869 — einen „Abrüstungsantrag‘ der keiner war, gestellt habe, oder weil die Freisinnigen gegen die Kranken- und Unfallversicherung gestimmt haben, verräth keine sonderliche Kenntniß derjenigen, die man gewinnen will. Die Altersversorgungskassen mit Staatsunterstützung, mit denen die Sozialdemokraten für Wolff gewonnen werden sollen, werden sich auch nicht besonderer Zugkraft erfreuen, da die Sozialdemokraten bereits aus Erfahrung wissen, daß die Staatsmittel zu diesen wie zu anderen Zwecken lediglich durch Steuern beschafft werden sollen, welche weniger von den steuerkräftigen Klassen als von der großen Masse der weniger Begüterten getragen werden. Nicht sowohl die voraussichtliche Wirkung des Flugblatts, als die Tendenz der Urheber desselben verdient Beachtung. Die sozialdemokratische Parteileitung hat, wie bekannt, ihre Parteigenossen aufgefordert, bei den Stichwahlen zwischen Freisinnigen und den Kartellparteien für die Kandidaten der Freisinnigen zu stimmen, und zwar lediglich mit Rücksicht darauf, daß von diesen weder eine Beschränkung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, noch eine Verlängerung des Sozialistengesetzes zu befürchten sei. Von einem Wahlbündniß ist, wie man sieht, nicht die Rede. Die Sozialdemokraten werden stimmen, wie sie im Interesse ihrer eigenen Sache für gut halten. Daß dadurch der Gegensatz, der zwischen den politischen und wirthschaftlichen Auffassungen der freisinnigen Partei und denjenigen der Sozialdemokraten besteht, abgeschwächt werde, ist eine der Insinuationen, deren sich die Gegner bedienen, um bei den Wahlen bessere Geschäfte zu machen. Die „Nordd. Allg. Z.“ giebt sich denn auch vergebliche Mühe, den sozialdemokratischen Wählern zu Gemüthe zu führen, daß sie durch die Unterstützung freisinniger Wahlen dem Parteiprogramm zuwiderhandeln würden. Der Unterschied der Stellung der Freisinnigen und der Konservativen zu der Sozialdemokratie besteht in der Hauptsache darin, daß die ersteren auf dem Boden des gleichen Rechts für Alle die sozialdemokratischen Ideen bekämpfen und überwinden wollen, während die Konservativen an Stelle der geistigen Arbeit, zu der sie unfähig sind, mit Ausnahmegesetzen operiren und, wie das ein konservativer Minister einmal so schön ausdrückte, „mit der Flinte die schießt und dem Säbel der haut.“ Wie die Nationalliberalen zu diesen Stichwahlfragen stehen, ist völlig unklar. Im Berliner III. Wahlkreise hat das Kartellkomitee, in welchem auch die nationalliberale Partei vertreten ist, den Miquel’schen Wählern bei der Stichwahl zwischen Munckel und Christensen Wahlenthaltung, d. h. die Begünstigung des Sozialdemokraten empfohlen. Das nationalliberale Lokalkomitee ist angeblich anderer Ansicht. In Hamburg haben sich die Nationalliberalen auf die Privatmeinung dieses Komitee’s berufen, um an die Freisinnigen, welche dort bei der Stichwahl zwischen Woermann und dem Sozialdemokraten Heinzel entscheiden, im Namen der Solidarität der bürgerlichen Parteien zu appelliren. Während eines beispiellos heftigen Wahlkampfes sind die Freisinnigen, weil sie in einer Frage, welche selbst die nationalliberale Parteileitung vor dem 11. Januar noch als eine Frage der Opportunität betrachtete, anderer Ansicht waren, als Reichsfeinde, Freunde Boulanger’s und staatszerstörend in die Acht erklärt worden. Jetzt plötzlich will man da, wo man die freisinnigen Stimmen nöthig hat, um sich der künstlich großgezogenen sozialdemokratischen Strömung zu erwehren, die Interessengemeinschaft mit den Freisinnigen wieder aufleben lassen, in anderen Wahlkreisen aber, wo man zu der Vernichtung der freisinnigen Partei der sozialdemokratischen Stimmen bedarf, trägt man kein Bedenken, selbst um diese zu buhlen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 28. Februar.

Am Ministertische: Dr. Friedberg, Dr. Lucius, Dr. v. Scholz, Maybach, v. Boetticher u. A.

Das Haus erledigte heute zunächst den Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren und das Kostenwesen bei der Güterkonsolidation im Reg.-Bez. Wiesbaden in dritter Lesung durch definitive Annahme, nachdem der § 21 desselben, abweichend von den Beschlüssen der zweiten Lesung, im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die dritte Lesung des Etats. — Eine Generaldebatte fand nicht statt. Dagegen wurden bei einzelnen Spezialetats, so namentlich beim Etat der Eisenbahnverwaltung, Wünsche wesentlich lokaler Natur vorgetragen, ohne daß zunächst die Regierung Veranlassung nahm, sich über dieselben zu äußern.

Beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe kam man von deutschfreisinniger Seite auf die früheren Bedenken gegen die Uebernahme des Instituts für Glasmalerei auf den Staat zurück, während der Abg. Frhr. von Heeremann die Uebernahme schon mit der Pietät gegen den hohen kunstliebenden Gründer dieses Instituts gerechtfertigt hielt, im Uebrigen aber die Ausgaben desselben hauptsächlich in der Lehrwirksamkeit und nicht in einer Konkurrenz gegenüber der Privatindustrie erblickte.

Bei dem Etat der Justizverwaltung gab der Abg. Czwalina dem Wunsche nach definitiver Anstellung der Beamten der Amtsanwaltschaft Ausdruck, ohne daß Seitens der Staatsregierung eine Erklärung erfolgte.

Bei dem Etat des Ministeriums des Innern kam Abg. Seyffardt auf die in der zweiten Lesung angeregte Frage wegen schärferer Heranziehung der nächsten Familienangehörigen zur Unterstützung hülfsbedürftiger Personen zurück und empfahl, da er die Schwierigkeiten einer allgemeinen Regelung dieser Frage durch das Reich anerkenne, vorläufig den Erlaß einer Novelle zum preußischen Gesetz. Zu einer längeren Erörterung führte ferner die in der zweiten Sitzung schon erörterte Angelegenheit, wonach ein Fabrikant einen Nothstand unter den Webern im Kreise Neurode in seinem eigenen Interesse konstruirt und dann unter dem Schein der Wohlthätigkeit zu seinem Vortheil ausgebeutet habe, sowie namentlich, daß der dortige Landrath dieses Vorgehen gefördert haben sollte.

Die Abgg. Stöcker und Graf zu Limburg-Stirum traten für den angegriffenen Landrath ein, dessen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit notorisch sei und die auch in ganz Schlesien Anerkennung finde. Die Grundlage des angegriffenen Geschäftes sei jedenfalls eine gute und gesunde.

Dagegen vertrat der Abg. Lückhoff den bereits in der zweiten Lesung von dem Abg. Meyer-Breslau eingenommenen mißbilligenden Standpunkt.

Bei dem Etat des Kultusministeriums erklärte Abg. Dr. Windthorst namens seiner politischen Freunde, daß die Gründe, welche sie bei der zweiten Lesung veranlaßt, zur Zeit auf alle prinzipiellen Erörterungen zu verzichten, auch heute noch maßgebend seien. Dazu komme noch die große Unaufmerksamkeit des Hauses, die eine solche Erörterung überhaupt sehr erschweren würde. (Heiterkeit.) Es kamen denn auch bei diesem Etat nur einige Lokalwünsche zum Ausdruck.

Auf Anregung des Abg. Wolff erklärte der Kultusminister Dr. v. Goßler, daß die Unterrichtsverwaltung sich bereits mit der Erfindung der Momentphotographie eingehend beschäftigt habe und die Bedeutung derselben voll anerkenne. Es sei eine Kommission eingesetzt, welche sich mit der Angelegenheit näher zu befassen habe. Demnächst gelangte der Etat mit dem Etats- und Anleihegesetz endgültig zur Annahme.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Petitionen, Rechenschaftsberichte, kleinere Vorlagen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März.

Der Kaiser ließ sich am gestrigen Vormittage vom Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Am Nachmittage hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Borck und unternahm dann eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am Sonnabend in Hongkong eingetroffen.

— Der Bundesrath beschloß gestern die Wiedervorlegung der dem letzten Reichstage gemachten Vorlagen.

— Im Reichstagsgebäude fand vergangenen Sonnabend unter Vorsitz des Geheimen Kommerzienrath Delbrück die konstituirende Versammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft statt. Als Kommissar des Reichskanzlers wohnte Wirkl. L.-R. Dr. Kayser der Versammlung bei, die Seehandlung war durch Geh. Rath Böttícher vertreten. Die Konstituirung erfolgte auf Grund des vorgelegten Statutenentwurfs. Es wurden sodann von der Versammlung 21 Mitglieder in den Direktions-Rath gewählt und zum Vorsitzenden Karl v. d. Heydt-Elberfeld, zu seinen Stellvertretern Geh. Kommerzienrath Delbrück-Berlin und Kommerzienrath Langen-Köln.

— Entgegen der Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ betr. einer dritten päpstlichen Kundgebung wird der „Köln. Ztg.“ aus München berichtet, daß des Papstes Wunsch, die Katholiken möchten keinem Sozialdemokraten ihre Stimme bei den Stichwahlen geben, „in einem vierten Schreiben enthalten sei, welches

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leißner.

3.) (Fortsetzung.)

Als der Brigadier ihn berührte, drehte er sich gähnend herum und schien mit Mühe die Augen zu öffnen. Nachdem er dies zu Stande gebracht, starrte er wie träumend den ungebetenen Eindringling an, ohne zu sprechen.

„Stehen Sie auf, mein Herr! — Bitte ein wenig rasch, wenn’s beliebt!“

„Was? Wie? — Ich?“ gähnte der Geweckte abermals und machte Miene, als ob er sich wieder auf die Seite legen wollte. Aber der Gendarm wurde nachdrücklicher in seiner Mahnung: „Der Schlaf wird Ihnen rasch vergehen, wenn Sie hören, was sich in Ihrer nächsten Nähe ereignet hat,“ fuhr dieser fort und rüttelte den Verschlafenen tüchtig am Arme. Nun riß derselbe wieder die Augen weit und erstaunt auf. Er streckte einen Fuß aus dem Bette.

„Was soll’s? Was thun Sie in meinem Zimmer? Was will die Polizei von mir?“ fragte er.

„Kleiden Sie sich gefälligst nur rasch an, dann werden Sie sich alsbald überzeugen, warum man sich erlaubt hat, Sie in Ihrem Schlafe zu stören. Ich muß mir schleunigste Auskunft von Ihnen erbitten über die Persönlichkeiten des Herrn und der Dame, mit denen Sie ankamen, so wie auch über Ihre eigene Person. Es ist ein Verbrechen verübt worden, mehrere vielleicht sogar.“

„Ein Verbrechen? An wem?“

Nun fuhr der junge Mann mit Hast in seine Kleider und eilte dem Gendarmen schon in wenigen Augenblicken in das erste Zimmer nach, wohin dieser, als der Gast nach seinen Kleidern griff, zurückgegangen war.

Der Brigadier wies schweigend nach dem Entseelten. Mit einem Schreckenslaute beugte sich der Neueingetretene über den kalten, leblosen Körper seines Reisegefährten und stieß das einzige jammernde Wort: „todt!“ hervor. Auch der Gendarm und der Gastwirth traten dicht zum Bette und zum ersten Male wurde die Decke gelüftet, mit welcher der Körper leicht verhüllt war.

Es ließen sich deutliche Spuren einer Vergewaltigung erkennen. Das feine Hemd, welches der Ermordete trug, war über der Brust zerfetzt, die Knöpfe am Halsbande waren ausgerissen und um den bloßen Hals hatte der Leichnam eine fest in die Haut einschneidende Schnur von blauer Seide! — Er mußte mit derselben erdrosselt worden sein und sich vorher noch gewehrt haben. Die Augen waren weit aus ihren Höhlen getreten und das Gesicht bot einen erschreckenden Anblick.

Die bitterlichen Klagen des jungen Fremden um seinen lieben, väterlichen Freund, den eine ruchlose Hand ihm nun geraubt habe, wurden durch die Mahnung des Brigadiers unterbrochen, daß am ursprünglichen Thatbestande nichts geändert werden dürfe. Mit solchem Begehr zog er den tief Erschütterten vom Bette zurück, da derselbe sich wieder stürmisch über die Leiche geworfen hatte.

„Die Gerichtskommission muß Alles noch so finden, wie es gewesen ist, als wir das Verbrechen entdeckten. Ich muß Sie bitten, für jetzt die Leiche nicht mehr zu berühren und mit uns Anderen das Zimmer zu verlassen. Nur dem Arzte des Ortes und dem Bürgermeister, welche unverzüglich gerufen werden sollen, ist noch Zutritt gestattet, bevor die Herren vom Gerichte erscheinen. Erstere werden übrigens hier nichts mehr zu thun finden, denn der Körper ist schon erstarrt, der Tod offenbar schon seit mehreren Stunden eingetreten, so daß weder unser, noch des Arztes weiteres Eingreifen etwas fruchten kann. Selbst die Abnahme der Schnur wäre im Augenblicke zwecklos und wird besser der Gerichtskommission und dem Herrn Gerichtsarzte überlassen.“

Die Anwesenden sahen dies ein und Alle traten vom Schauplatze der düsteren That ab, welcher sorgfältig verschlossen wurde. Nur war den Fremden noch so viel Zeit gegönnt worden, um im Nebenzimmer rasch die Toilette zu vollenden, denn er war nur mit Hemd, Beinkleid und Strümpfen bekleidet, so wenig Zeit hatte er sich bei der plötzlichen Schreckenskunde genommen.

Nun erst kam man dazu, ihm auch das Verschwinden der Dame und des Hausirers mitzutheilen, denn was wir von den rasch aufeinander folgenden Ereignissen dieses schauervollen Morgens erzählt haben, hat sich ja Alles im Verlaufe von wenig mehr als einer halben Stunde zugetragen, wovon der geringste Zeittheil seit Erscheinen des fremden Herrn verstrichen war.

Als Letzterer vom Verschwinden des Fräuleins hörte, gerieth er fast außer sich.

„Welch ein gräßlicher Unglückstag!“ rief er erblassend und darauf wieder zornig erröthend. „Die Dame ist meine verlobte Braut, die in den nächsten Tagen mit mir zum Altare treten sollte; mein ermordeter Freund ist ihr Onkel. Mit uns Beiden stand sie im besten, innigsten Einvernehmen, wie Sie sich nach den eben genannten Beziehungen denken können. Nur roher Vergewaltigung kann es gelungen sein, sie von uns zu entfernen! Ich wollte Sie eben bitten, ihr die schreckliche Wahrheit nur auf das Schonendste mitzutheilen — nun ist sie offenbar entführt, wenn nicht gar ebenfalls um’s Leben gebracht! Eilen Sie! Ich muß Sie verantwortlich machen für die schleunigste Verfolgung des Hausirers, der mindestens der Entführer meiner Braut, wo nicht gar auch der Mörder ihres Oheims ist!“

Den letzten Theil seiner eilig hervorgestoßenen Worte richtete der Fremde an den Brigadier und fügte hinzu, ob es ihm gestattet werde, an der Verfolgung Theil zu nehmen.

„Doch nein! Das wird leider nicht gehen!“ mit diesen Worten änderte er sein Vorhaben selbst ab. „Ich werde bleiben müssen, um

durch den Münchener Nuntius dem gesammten deutschen Episkopat, nicht bloß dem preußischen mitgetheilt werden wird."

— Im Widerspruch mit der amtlichen Meldung ist festgestellt, daß in Parchim Stichwahl zwischen Hermes (dfr.) und v. Oertzen (konf.) stattfindet.

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg." hat jetzt eingesehen, daß ein hoch charakteristischer Zug der Wahl am 21. Februar die enorm große Wahlbetheiligung sei. Sie fügt aber hinzu: „Die Wähler hätten eben begriffen, daß die Entscheidung: Parlamentsheer oder kaiserliches Heer eine schicksalsschwere sei und von den Lässigen, die sonst glauben, auf ihre eine Stimme komme es ja nicht an, erschienen hunderttausende am Wahltisch." Während des Wahlkampfs ist von der Parole: kaiserliches oder Parlamentsheer gar nicht die Rede gewesen, desto mehr von Friede oder Krieg. „Bei der Gefahr, in welcher das Vaterland sich befindet, erwarten wir, daß Sie als patriotischer Staatsbürger an der Urne nicht fehlen werden." So schreibt z. B. das Wahlkomitee des Wahlbezirks von Kattowitz an die Wahlberechtigten des Kreises. Selbstverständlich stimmten diejenigen, welche diesem Nothschrei Folge gaben, für den Kandidaten des Komitee's. Das nächste Mal wird freilich Niemand mehr auf diesen „Schwindel" hereinfallen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Zuschrift des Reichskanzlers, besagend, die Zahl der ihm anläßlich der Reichstagswahlen zugegangenen Kundgebungen sei so sehr angewachsen, daß die Beantwortung im Einzelnen ihm nicht möglich sei, er spreche daher auf diesem Wege für die ihm zugegangenen Beweise der wohlwollenden patriotischen Gesinnung seinen verbindlichen Dank aus. Die General-Versammlung der deutschen Steuer- und Wirthschaftsreformer nahm eine Resolution an, welche es für nothwendig erklärt, eine allgemeine Aufhebung oder mindestens die möglichste Herabsetzung der Zuckerausfuhrprämien durch einen internationalen Vertrag anzustreben. Beim ev. Zustandekommen eines solchen Vertrages soll die Verbrauchssteuer auf 2 Mark pro Meterzentner Zucker jeder Art festgestellt werden. Die Generalversammlung hält es für geeignet, dem Reiche eine angemessene Einnahme aus der Zuckersteuer ohne Beschädigung der Zuckerindustrie zu beschaffen.

— Aus Straßburg wird der Post geschrieben: Das Ministerium hat am 26. d. M. die Auflösung des Landes-Verbandes der elsässischen Gesangvereine angeordnet, deren Präsident Baron Rudolph von Türkheim in Truttenhausen ist. Es scheine gegründeter Verdacht vorzuliegen, daß dieser Verband den Bestrebungen der Patriotenliga nicht fern gestanden habe. Die Auflösung aller derjenigen Vereine, welche den Altdeutschen statutengemäß oder notorisch die Aufnahme verweigerten, werde in den nächsten Tagen erfolgen, wie denn überhaupt eine strenge Handhabung der Vereinsgesetze eintreten solle. Das Gleiche gelte von der Fremden-Polizei; die Maßregel, welche vor kurzem gegen Angehörige der französischen Armee ergriffen worden sei, wonach solchen nur gegen eine jedesmalige, besonders einzuholende Erlaubniß und nur für kurze Dauer der Aufenthalt im Lande gestattet werden kann, werde auch auf Zivilpersonen ausgedehnt werden. Auch sollen im Prinzip keine Jagdscheine mehr an Franzosen ausgegeben werden. Weitere Maßregeln, welche geeignet sind, den französischen Einfluß zu beseitigen und „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern zu bewahren," ständen noch bevor.

— Schon vor der Wahl ist bemerkt worden, wie mittel- und kleinstaatliche deutsche Fürsten diesmal einen ganz besonderen persönlichen Einfluß ausgeübt haben, um Ergebnisse zu erzielen, die denn auch wirklich erreicht worden sind. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn jetzt folgender nach der Wahl geschriebene Brief des Herzogs von Sachsen-Altenburg an den neuen freikonservativen Reichstags-Abgeordneten Oberstlieutenant a. D. Baumbach veröffentlicht wird: „Altenburg, den 24. Februar 1887. Mein lieber B.! Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfniß, Ihnen noch besonders auszusprechen, wie hoch erfreut ich über das glänzende Ergebniß unserer Reichstagswahl bin und wie innig und warm die Wünsche sind, mit denen Ich Ihre bevorstehende Thätigkeit im deutschen Reichstage begleite. — Daß die Wähler an dem Tage der Wahl aber so entschieden und in so gewaltiger Majorität für dasjenige eingetreten sind, was von Unserem erhabenen edlen Kaiser und seinen weisen Rathgebern für nöthig gehalten wird, erfüllt Mich wahrhaft mit landesväterlichem Stolz und giebt Mir die zuversichtliche Hoffnung, daß auch in Zukunft, in guten wie bösen Tagen, Mein liebes Altenburger Land in der Treue für Kaiser und Reich mit seinem Herzoge immer eins sein wird. Haben Sie selbst herzlichen Dank für Ihre treue patriotische Hingabe! Gott stärke Sie für die verantwortungsvolle Thätigkeit im Reichstage und erhalte Sie dem Lande und Mir in Kraft und Gesundheit. — Mit diesem Wunsche bin Ich heute immer Ihr dankbarer Ernst." Bisher hat man allerdings gemeint, eines Fürsten Beruf sei es nicht, sich persönlich in prononcirter Weise in den Kampf der Parteien bei der Wahl hineinzumischen. Und weil man das wohl auch noch nicht meinen darf, so liegt keine Veranlassung vor, bemerkt treffend die „Dzg. Ztg.", sich des näheren mit der herzoglichen Kundgebung zu befassen.

Halle a. S., 28. Februar. Gestern Nachmittag fanden in der herzoglichen Schachtanlage Rathmannsdorf bei Leopoldshall 4 Bergarbeiter durch Schwefelwasserstoffgase den Tod, mehrere wurden betäubt.

Darmstadt, 28. Febr. Fürst Alexander's Krankheit hat ihren Höhepunkt überschritten. Der Ausschlag trocknet stellenweise ab.

Ausland.

Sofia, 28. Februar. Die im März zusammentretende Sobranje soll die Vollmachten der Regentschaft erneuern. Uebrigens wird der Regentschaft von mehreren Seiten eine Verschiebung des Zusammentritts der Sobranje angerathen.

Rom, 28. Februar. In Deputirtenkreisen gilt für nicht unwahrscheinlich, daß Saracco den Auftrag zur Bildung des Kabinets erhalten könnte, da derselbe bei der gegenwärtigen Lage sicherlich auf die Unterstützung von Depretis und dessen Anhängern zu rechnen habe und mit Rücksicht auf seine Vergangenheit auch der Sympathie der Opposition nicht entbehren würde, somit aber eine größere Majorität um sich vereinigen könnte. Behufs Lösung der Ministerkrisis sieht man im Laufe des heutigen Tages einer weiteren Entschließung des Königs entgegen.

Rom, 28. Februar. Kardinal, Staatssekretär Jakobini ist heute Mittag gestorben.

Rom, 27. Februar. Der Köln. Ztg. wird von hier geschrieben: Während des deutschen Wahlkampfes und des schleppenden Ganges der italienischen Krise war die Diplomatie thätig, zu den bestehenden Friedensbürgschaften neue hinzuzufügen; die Verhandlungen zwischen den Theilnehmern an dem Vertheidigungsbunde zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien wurden eifrigst betrieben und führten zu einem günstigen Schlußergebniß. Obschon strengstes Geheimniß bewahrt wurde, gelangte der wesentliche Inhalt dieser Abmachungen zur Kenntniß der nicht betheiligten, aber meist interessirten Großmächte, was gewisse der jüngsten, anscheinend inspirirten heftigen Ausfälle gegen Deutschland erklärt. Für Deutschland ist in diesen Enthüllungen von höchst beruhigender Wichtigkeit, daß bei einem französischen Angriff gegen Deutschland Italien thätig eingreift, bei einem russischen Angriff gegen Oesterreich aber neutral bleibt.

Paris, 27. Februar. Die gesetzgebenden Körperschaften haben das Budget nunmehr zu Ende berathen, worauf der Senat sich einige Ferientage zubilligte. Das Ministerium ist damit einer seiner drückensten Sorgen los und ledig geworden, weil die Frage der Unterpräfekturen, über welche Herr de Freycinet zu Falle kam, nunmehr durch einen Kompromiß zu Ruhe gebracht worden ist.

Provinzielles.

↑ **Gollub**, 28. Febr. Am Sonnabend, den 26. d. Mts., 8 Uhr Abends, fuhr der hiesige Kaufmann M., welcher sich zu einem Vergnügen begeben wollte, an den Wohngebäuden des Ackerbürgers B. auf Abbau Gollub vorbei und bemerkte auf dem Boden des Wohnhauses, welches mit dem Viehstall verbunden ist, Feuer. M. weckte die bereits schlafenden Bewohner und rettete mit denselben Pferde, Vieh und Mobilien. Bevor Rettungsmannschaften und die Feuerspritze aus der Stadt kamen, war das Gebäude niedergebrannt. Das Feuer soll durch Brennen des Rußes im Schornsteine entstanden sein.

Fordon, 27. Febr. Am Freitag Abend $6\frac{1}{4}$ Uhr ging auf den Ostrometzkoer Wiesen ein Luftballon vor Anker, in dessen Gondel sich Herr Premierlieutenant v. Hagen, von der königlichen Luftschiffer-Abtheilung zu Schöneberg, Herr Pionier-Lieutenant Groß, sowie ein Gefreiter befanden. Sie waren um 12 Uhr auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin aufgestiegen. Der Telegraph, sowie die mitgenommenen und in Freiheit gesetzten Brieftauben meldeten die glückliche Ankunft der Luftschiffer in Berlin. Am nächsten Morgen beehrten die Herren unser Städtchen mit einem Besuch und ertheilten hierbei auf die Fragen Neugieriger bereitwilligst Antwort. Der völlig unbeschädigt gebliebene Ballon wurde mittels Fuhrwerk zum Bahnhofe geschafft. Er wog 8 Zentner und hatte zur Beschwerung 24 Sandsäcke von je 12 Kilogramm Gewicht. Auch die Herren kehrten auf der Bahn nach Berlin zurück. (O. P.)

Tuchel, 28. Februar. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. brach hier ein verheerender Brand aus, welcher trotz der angestrengtesten Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit 5 Häuser am Markt in Asche legte. Die Ursache des Brandunglücks ist noch nicht festgestellt. Der erwachsene, nicht unbedeutende Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Stuhm, 28. Februar. Bei dem Abgange des gestrigen Abendzuges der Weichselstädtebahn von Rehhof nach Stuhm wurde ein Attentat gegen den Eisenbahnpostwagen ausgeführt, indem von ruchloser Hand ein etwa kopfgroßer Stein durch das Fenster in das Coupee geschleudert wurde. Glücklicherweise ist durch den Wurf Niemand ernstlich verletzt. Von dem Thäter fehlt leider jede Spur. (D. Z.)

Schwetz, 25. Febr. Endlich ist ein seit zwei Jahren schwebender Prozeß, der namentlich für die Aktionäre von Zuckerfabriken von Interesse sein wird, beendet worden. Herr B. in L. ist Aktionär der hiesigen Zuckerfabrik. Nun lautet ein Paragraph des Statuts dieser Fabrik: „Jeder Aktionär ist den Bestimmungen dieses Statuts unterworfen, kann aber keineswegs zu weiteren Einzahlungen gezwungen werden; wohl aber ist jeder Aktionär verpflichtet, zum Steuerkredit im Verhältniß zur Zahl seiner Aktien beizutragen und zu diesem Zwecke Wechsel zu hinterlegen in der Form und wie dieselben von der Steuerbehörde verlangt werden." Vor etwa $2\frac{1}{2}$ Jahren wurden denn auch auf Beschluß der General-Versammlung von fast allen Aktionären (von einigen aber auch nicht) Wechsel in der Höhe des Aktienkapitals eines jeden Aktionärs, und zwar Wechsel nach Sicht (ohne Angabe der Verfallzeit), an die Ordre der Zuckerfabrik Schwetz zahlbar, ohne Bedenken gegeben. Auf vielfaches Ersuchen des Vorstandes der Fabrik, diese Wechsel auch zu unterschreiben, erwiderte nun Herr B., wenn er gesetzlich verpflichtet wäre, einen Wechsel zu hinterlegen, so würde er 1) nur einen Wechsel im Verhältniß zur Zahl seiner Aktien, also etwa in Höhe von 25—30 pCt. seines Aktienkapitals hingeben, weil hierdurch bei einer Betheiligung sämmtlicher Aktionäre die Steuer vollauf sicher gestellt wäre, und 2) würde er auch nur einen Wechsel mit Angabe der Verfallzeit (einen Primawechsel) und nur für die Steuerbehörde geben. Die Fabrik nahm dies Anerbieten nicht an, sondern verklagte Herrn B. bei dem Landgericht Graudenz, worauf mehrere Mitverklagte die ihnen vorgelegten Wechsel bereitwilligst unterschrieben. In den drei Verhandlungsterminen vor dem Landgericht Graudenz machte der Rechtsanwalt des Herrn B. geltend, daß der am Eingange angeführte Statutenparagraph gesetzwidrig sei, da eine Verpflichtung des Aktionärs, wie sie das Statut vorschreibe, mit dem Wesen der Aktiengesellschaft nicht vereinbar sei. Die Verbindlichkeiten des Aktionärs seien durch die Einzahlung der Aktie beendet, zu einer weiteren Handlung oder Verpflichtung könne ein Aktionär nicht angehalten werden. Hierauf wurde Kläger mit seiner Klage abgewiesen und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt. Das Urtheil ist damit begründet, daß das Aktiengesetz bestimmt: der Aktionär ist nicht schuldig, zu den Zwecken der Gesellschaft und zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten mehr beizutragen, als den für die Aktie statutenmäßig zu leistenden Beitrag. Kläger legte darauf die Berufung beim Oberlandesgericht in Marienwerder und die Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, wurde aber in beiden Instanzen kostenpflichtig abgewiesen. Verklagter wurde zur Hergabe eines Wechsels, welcher Art er auch sei, für nicht verpflichtet und der genannte Statutenparagraph für nichtig erklärt. Einige von den Aktionären, welche bei Anstellung der Klage gegen Herrn B. die verlangten Wechsel mit dem Vorbehalte hinterlegten, daß ihnen die Wechsel, falls die Klage zu Gunsten des Herrn B. ausfiele, zurückgegeben werden müßten, sind nun gegen die Fabrik klagbar geworden, da die Rückgabe der Wechsel bisher nicht erfolgt ist. (Ges.)

Danzig, 28. Februar. Der Verwaltungsrath der Danziger Privataktienbank hat nach der „Danz. Ztg." in der heute Vormittag stattgehabten Sitzung beschlossen, der am 26. März cr. einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt. für das Jahr 1886 in Vorschlag zu bringen.

Marienburg, 28. Februar. Das zur Konkursmasse der Marienburger Gewerbebank gehörige Grundstück Biesterfelde Nr. 5. (ehemals Jantzen) ist auf Beschluß der Gläubigerversammlung am 24. d. Mts. an Hrn. Rentier Thiel-Elbing für den Preis von 96,000 Mk. verkauft worden. Der Ausfall, den dadurch die Gewerbebank erleidet, beträgt ca. 60,000 Mk.

× **Elbing**, 28. Februar. Herrn Wilhelm Arnold Peters hierselbst ist der Charakter als Kommerzien-Rath verliehen.

Dt. Eylau, 27. Febr. Gestern feierte der Lehrer und Organist Herr Pauly aus Frödenau mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

↑ **Mohrungen**, 27. Februar. In dem 1 Meile von hier entfernten Dorfe Hermenau fiel vorgestern ein Knecht des Gastwirths M. so unglücklich vom Scheunenfach auf die Tenne, daß er ein Auge einbüßte und bedeutende Verletzungen am Kopfe davon trug. — Der Gastwirth Schröter im Kirchdorfe Silberbach hat wegen dort ausgebrochener Diphtheritis sein Schanklokal, das einzige im Orte, auf höhere Anordnung am 26. d. M. schließen müssen. — Der hiesige Kriegerverein wird den diesjährigen Geburtstag Sr. Majestät am 19. März d. J. durch einen Ball im Viktoria-Hotel und am 22. März durch gemeinsamen Kirchengang feiern. — Aus Anlaß des Stiftungsfestes des hiesigen landwirthschaftl. Vereins wird am 16. März ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder im Vereinslokale stattfinden. Ein in Aussicht genommener Ball mußte wegen zu geringer Betheiligung aufgegeben werden.

Königsberg, 28. Februar. Der Bau eines neuen Offizierkasinos ist nunmehr beschlossene Sache, und zwar wird dasselbe in der Königsstraße auf einem prachtvollen freien Platz errichtet werden. Das Gebäude wird einen Kostenaufwand 300 000 v. M. verursachen und eine besonders schöne innere und äußere Ausstattung erhalten. (Für alte emeritirte Lehrer hat der preußische Staat 300 000 Mk. nicht übrig. (Vergl. die Landtagsverhandlungen von vergangenem Sonnabend. Die Red.)

Eydtkuhnen, 27. Febr. Das Pferdeausfuhrverbot wird in Rußland mit aller Strenge gehandhabt, die Zollämter führen eine eingehende Kontrole und die längs der Grenze postirten Grenzsoldaten haben Auftrag erhalten, jeden Pferdeschmuggel nach der preußischen Grenze zu verhindern. Von jedem Fuhrwerk, welches die russischen Zollämter passirt, wird in Bezug auf die Bespannung ein genaues National aufgenommen, welches bei der Rückkehr nach Rußland mit den Pferden, welche vor den Wagen gespannt waren, genau übereinstimmen muß, ein Umtausch von Pferden ist also ausgeschlossen. — Ein russischer Unterthan, welcher in der Nähe der Grenze wohnte, hatte hier mehrere Schulden kontrahirt und da die Gläubiger ihm in Rußland nichts anhaben konnten, so wurde ein Gerichtsvollzieher aus Stallupönen beauftragt, seine Verhaftung vorzunehmen, sobald derselbe preußischen Boden betreten würde. Ahnungslos kam der Russe mit einem Gespann feuriger Pferde über die Grenze und wurde hier im Namen des Gesetzes von dem Gerichtsvollzieher die Pfändung der Pferde vorgenommen. Als er nun merkte, daß die preußischen Behörden mit sich nicht spaßen lassen, wollte er gleich zu seinem in Rußland wohnenden Vater eilen, um die Pfändungssumme zu holen und zu erlegen, doch er sollte aus dem Regen in die Traufe kommen; denn er wurde bei seiner Rückkehr von der russischen Zollbehörde festgenommen, weil letztere annahm, daß er die Pferde über die Grenze geschafft hätte, um dieselben hier zu verwerthen. Alle seine Betheuerungen, daß ihm die Pferde abgepfändet seien, halfen nichts, er wurde bis auf Weiteres festgesetzt. (Tils. Tagebl.)

Bromberg, 28. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer gelangte eine Anklage wegen Doppelehe gegen den Tischler Friedrich Kalwa aus Gnesen zur Verhandlung. Derselbe hatte sich 1881 vor dem Standesamte in Orlau mit der Arbeiterwittwe Gala verheirathet. Aus dieser Ehe entstammte eine Tochter. Nach einem Zusammenleben von 1 Jahre und 10 Monaten ging der Angeklagte, ohne irgend

---

von der Gerichtskommission vernommen zu werden und über die Persönlichkeiten, um die es sich handelt, auch über meine eigene, die erforderliche Auskunft zu geben. Es könnte sonst ja sogar auf mich selbst am Ende noch Verdacht fallen! Ich war der nächste Nachbar des armen Entseelten, noch dazu bei unversperrter Thür — es ist mir fast unbegreiflich, wie die Schreckensthat kaum zwanzig Schritte von mir vollbracht werden konnte, ohne daß mich ein Geräusch geweckt hat. Freilich war ich durch die ermüdende Reise in solchem Grade erschlafft, daß mich Ihre Berührungen kaum dem Schlafe zu entreißen vermochten. Traurig für mich und noch trauriger für meinen armen, väterlichen Freund und meine Braut!"

Der Herr war, so sprechend, mit seinem Anzuge und dem Zusammenraffen einiger Habseligkeiten zu Stande gekommen und man verschloß die Thür des Thatortes.

Der Fremde zeigte dem Brigadier nun vor Allem seine Legitimationspapiere vor. Sein Paß, mittelst dessen er sich als Graf Antonio Zechini, Hauptmann in königlich italienischen Diensten, zur Zeit für drei Monate beurlaubt, aufs Beste ausweisen konnte, setzte den Sicherheitsmann und die einfachen Olsdorfer in ziemlichen Respekt, denn eine so distinguirte Persönlichkeit kam nicht häufig nach Olsdorf. Den Ermordeten bezeichnete er als einen pensionirten Major v. Braunfels, dessen Nichte nenne sich Liddy Woodkinson und sei aus Louisiana, also einem der Vereinigten Staaten Nordamerikas gebürtig, seit einem Jahre bei ihrem Onkel in Deutschland anwesend.

Fortsetzung folgt.

einen ersichtlichen Grund, da die Ehe sonst eine friedliche gewesen war, davon und arbeitete in entfernteren Städten Westpreußens als Tischlergeselle. Im Sommer 1883 kam er nach Schulitz, lernte die Wittwe Wilhelmine Schnase kennen und verheirathete sich mit derselben vor dem Standesamte in Schulitz. Die Wittwe Schnase starb nach Eingehung der Ehe bereits im März 1884. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Posen, 28. Februar. Zu den polnischen akademischen Vereinen, welche im vorigen Jahre aufgelöst wurden, gehörten auch mehrere derartigen Vereine in Breslau. Nach der Auflösung richteten die früheren Mitglieder eines dieser Vereine ein Gesuch an den Herrn Minister und baten um Mittheilung der Bedingungen, unter denen der Verein aufs Neue errichtet werden könne. Es wurden nun die Unterzeichner des Gesuches aufgefordert, die Statuten des Vereins einzusenden. Nachdem dies geschehen, haben die Bittsteller vom Ministerium folgenden abschlägigen Bescheid erhalten: „Aus den eingesandten Statuten gehe hervor, daß der neu zu errichtende Verein ein polnischer sein solle; dazu könne aber nicht die Erlaubniß ertheilt werden, da dies dem im vorigen Jahre erlassenen Ministerial-Reskripte widersprechen würde. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 1. März.

— [**Deutsch-freisinniger Wahl-Verein.**] Die gestrige Versammlung wurde durch Herrn Professor Hirsch eröffnet; derselbe gab eine kurze Uebersicht über die Wahlresultate der Partei am 21. d. Mts. und theilte mit, daß der Vorstand des Vereins nunmehr beschlossen habe, den Mitgliedern des Vereins zu empfehlen, entschieden für die Wahl des Herrn Dommes-Sarnau einzutreten. Herr D. Wolff theilte mit, daß Letzterer mündlich und schriftlich erklärt habe, er werde gegen alle Monopole, gegen Aufhebung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, gegen Erhöhung der Getreidezölle, gegen Beschränkung der Gewerbefreiheit im Reichstage stimmen; bei der demnächst eröffneten Debatte erklärten sämmtliche Redner sich dafür, daß die Partei nicht nur für Herrn Dommes stimmen, sondern auch für die Wahl entschieden wirken müsse. Da gegentheilige Meinungen nicht laut wurden, so wurde von einem Beschluß Abstand genommen; die deutsch-freisinnige Partei wird daher in der Stichwahl am 2. d. Mts. für Herrn Dommes, wie wir erwarten, einmüthig eintreten. Stimmzettel sind in der Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" zu haben.

— [**Der Garde-Verein**] beschloß in seiner gestrigen Versammlung, den 90. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 19. d. M. durch eine Festlichkeit bei Herrn Genzel (Viktoria-Garten) zu feiern. In den Verein wurden drei neue Mitglieder aufgenommen.

— [**Der Allgemeine Sterbekassen-Verein**] hielt gestern Abend im Schützenhause seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, theilte er derselben mit, daß das neue Statut mit dem 1. Januar d. J. in Kraft trete. Dasselbe bringt den älteren Mitgliedern eine Erleichterung in Betreff der Jahresbeiträge. Dieselben zahlen nach Ablauf einer 30jährigen Mitgliedschaft nur die Hälfte des Beitrages und sind mit Ablauf der 40jährigen Mitgliedschaft ganz beitragsfrei. Solche Erleichterungen haben sich ermöglichen lassen, da der Verein bereits ein Vermögen von 12 362,60 Mk. besitzt, welches sich noch alljährlich vergrößert. Im Jahre 1886 wurden an die Hinterbliebenen von elf verstorbenen Mitgliedern 1098 Mk. Begräbnißgeld gezahlt. Beigetreten sind dem Verein 22 neue Mitglieder, sodaß der Verein 469 Mitglieder zählt, von denen 73 nur noch halbe Beiträge zahlen. Die vom Vereins-Rendanten vorgetragene Jahresrechnung wurde den gewählten drei Rechnungrevisoren, den Herren Gerbis, Gukſch und Nütz, überwiesen. Es folgten die Vorstandswahlen. Der bisherige Rendant, Herr Mittelschullehrer Appel, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die drei ausscheidenden Beisitzer, die Herren Gehrmann, Elkan und Siegesmund. Da der Verein finanziell sehr günstig situirt ist und eine äußerst günstige Skala für die Zahlung des Begräbnißgeldes hat, so thut der weniger Begüterte gut, demselben beizutreten, da bei einem Sterbefall **sofort** die Auszahlung des Begräbnißgeldes erfolgt.

— [**Eine Versammlung der Vorstände und Dirigenten**] der vereinigten Liedertafeln fand gestern im Schumann'schen Lokale statt zur Berathung über eine zu Ehren des 90. Geburtstages unseres Kaisers zu veranstaltende musikalische Festfeier. Da für den 22. d. M. mancherlei andere Festivitäten in Aussicht stehen, so ist der vorhergehende Sonntag dafür bestimmt worden, und wird am 20., ob Vormittags oder in den Abendstunden, ist noch einer späteren Beschlußfassung vorbehalten — die Feier in folgender Weise vor sich gehen: Eine Festrede soll von einem eigens für diesen Zweck gedichteten und von Heinrich Zöllner in Köln komponierten größeren Festhymnus sowie von verschiedenen kleineren patriotischen Liedern umrahmt werden. Ersterer wird von den vereinigten Sängern und einem Knabenchor ausgeführt, von Blasinstrumenten begleitet. Die Dauer der Festfeier ist auf etwa 5/4 Stunden berechnet, als Lokal wird die Aula des Gymnasiums oder der Bürgerschule dienen. Zur Bestreitung der unvermeidlichen Kosten wird ein kleines Entree erhoben werden. Eine lebhafte Betheiligung Seitens der Sänger ist in Anbetracht des patriotischen Zweckes sehr wünschenswerth.

— [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Hat ein Konkursverwalter aus Versehen die im Gewahrsam des Kridars befindlich gewesenen, einem Dritten eigenthümlich gehörigen Waaren verkauft, so kann der dadurch geschädigte Dritte, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 1. Dez. v. J., aus der Konkursmasse nicht nur den Verkaufserlös, sondern auch den, den Erlös übersteigenden Handelswerth der Waare fordern.

— [**Jagdkalender.**] Nach den Bestimmungen des Jagdschon-Gesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat März geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Jagdschongesetz die Schonzeiten festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

— [**Die Kapelle**] des 8. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 61. hat gestern in Elbing konzertirt und nach den Berichten der „Elbinger Blätter" einen großen Erfolg errungen. Das Orchester, so heißt es, besitzt in seinem Kapellmeister, Herrn Friedemann, nicht nur einen tüchtigen Dirigenten, sondern auch einen sehr begabten Geigenkünstler, dessen virtuose Bogenführung sogleich auffällt und für sein Spiel ganz besonders einnimmt. Die künstlerische Durchbildung des Orchesters tritt besonders scharf in den Pianosätzen hervor.

— [**Aus dem Kriegerdenkmal**] sind neuerdings wieder zwei Wappenbilder, darunter auch das, welches das Wappen der Stadt Thorn darstellt, herausgefallen. Vier Lücken sind bereits vorhanden und wahrscheinlich ist es, daß sich unser Kriegerdenkmal bald wieder in der Beschaffenheit zeigen wird, die bis in den vergangenen Sommer hinein bei jedem Patrioten Bedauern hervorgerufen hat. Unseres Erachtens trägt an dem Ausfalle der Mosaikbilder jetzt nur Herr Professor Salviati bezw. dessen Beauftragte die Schuld. Soviel uns aus den gepflogenen Verhandlungen noch bekannt ist, hat Herr S. das Ausfallen der Bilder der ungünstigen Witterung, bei welcher dies geschehen ist, zugeschrieben, wiederholt hat Herr S. alsdann das Denkmal selbst untersucht bezw. durch seine Beauftragten untersuchen lassen, hierbei mußten etwaige ungünstige Verhältnisse in Erwägung gezogen werden; das ist nicht geschehen. Herr Salviati hat auf fünf Jahre Garantie übernommen, daraufhin hat Stadt und Kreis Thorn die Kosten bewilligt und Sache der städtischen Behörden wird es jetzt sein, ihre Rechte dem Herrn Salviati gegenüber wahrzunehmen.

— [**Zur Straßenreinigung.**] In schneller Weise wurden, als Ende vergangener Woche plötzlich Thauwetter eintrat, die Straßen der Stadt von Eis und Schnee befreit. Die in Haufen zusammengeschafften Schmutzmassen waren sämmtlich Sonntag früh aus der Stadt entfernt. Von den Vorstädten sind uns ähnliche günstige Mittheilungen zugegangen, da wurden durch die Reinigungskolonnen unter Leitung eines Polizeisergeanten die Ueberwege und Bürgersteige gereinigt, letztere auch durch Kiesaufschüttungen erhöht. Der Weg nach dem altstädtischen Kirchhof, der nachgerade unpassirbar geworden, ist durch Aufschüttungen ausgebessert. Der Polizeiverwaltung gebührt für all diese Maßnahmen Anerkennung. Erwähnen wollen wir noch eine uns vielfach zugegangene Mittheilung, daß die auf den Vorstädten beschäftigten Straßenkolonnen nicht in wünschenswerther Weise beaufsichtigt werden und daß deßhalb deren Arbeiten manches zu wünschen übrig lassen.

— [**Eine Droschkenrevision**] ist zu Donnerstag, den 3. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, anberaumt. Wir bemerken hierzu, daß aus Anlaß der Revision kein Droschkenführer die Fahrt verweigern darf, das Fernbleiben jedes Kutschers von der Revision ist entschuldigt, sobald er nachweist, daß er eine Fahrt auszuführen hatte. Selbredend wird das betreffende Gespann an einem anderen Tage revidirt.

— [**Die Eisdecke**] ist heute von vielen Personen überschritten worden. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen, es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß seit dem neuerdings eingetretenen Frostwetter die Eisdecke wieder vollständig sicher ist. — Bei der großen Bedeutung, welche der kürzere Weg zwischen Stadt und Bahnhof für den Verkehr unseres Ortes hat, dürfte es sich wohl empfehlen, den abgesteckten Weg wieder freizugeben, selbst auf die Gefahr hin, daß vielleicht nach 24 Stunden das Betreten der Eisdecke wieder verboten werden sollte.

— [**Der heutige Wochenmarkt**] war recht gut beschickt. Es kostete Butter (Pfund) 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffel (weiße Zentner) 1,10, Heu, Stroh (Zentner) 2,50, (bei Beginn des Winters kostete der Zentner Heu ebenso wie der Zentner Stroh 3 M., ein Mangel an Futter scheint sonach nicht eingetreten zu sein), Fische waren nur wenig vorhanden und erzielten dieselben die auf den letzvergangenen Märkten gezahlten Preise.

— [**Gefunden**] ist heute auf dem altstädtischen Markt ein Hornmesser, wie solches beim Proben der Butter benutzt zu werden pflegt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 7 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 1,40 Mtr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
28.	2 n.p.	772.9	+ 6.5	W	5	2	
	9 h.p.	770.6	+ 2.6	SW	2	1	
1.	7 h.a.	767 6	+ 2 4	W	1	6	

Wasserstand am 1. März Nachm 3 Uhr: 1,40 Mtr.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 1. März.

Fonds: Schluß schwächer.		28. Febr.
Russische Banknoten	181,55	181,90
Warschau 8 Tage	181,50	182,00
Pr. 4% Consols	105,00	104,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .	57,20	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe .	53,10	53,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	96,60	96,60
Credit-Actien	450,00	448,00
Oesterr. Banknoten	159,10	159,20
Disconto-Comm.-Anth.	189,10	186,50
Weizen: gelb April-Mai	162,70	163,70
Mai-Juni	163 50	164,50
Loco in New-York	90½	90 c
Roggen: loco	128,00	129,00
April-Mai	128,70	129,00
Mai-Juni	128,70	129,20
Juni Juli	129,20	129,70
Rüböl: April-Mai	44,20	44,30
Mai-Juni	44,50	44 60
Spiritus: loco	37,80	37,60
April-Mai	39,10	38,70
Juli-August	40,70	39,80

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. März
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,25 Brf.	36,75 Geld	—,— bez.
März	37,25 ..	36 75 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. März 1887

Wetter: schön.
Weizen unverändert, 129/30 Pfd. hell 148 Mk., 132 fein 150 Mk.
Roggen flau, 120/1 Pfd. 110 Mk., 124/25 Pfd. 113/14 Mk.
Gerste Futterw. 90—96 Mk., Brauw. 120—130 M.
Erbsen, Futter- und Mittelw. 104—113 Mk., Kochw. 125—135 M., feine Viktoria 155—165 Mk.
Hafer sehr flau 90—105 Mk.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 28. Februar 1887.

Aufgetrieben waren 5 Schweine, fette Schlachtwaare (Bakonier) die mit 39—40 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht gekauft wurden.

Zentralviehhof.

Berlin, 28. Februar. Städtischer Zentralviehhof. Es standen zum Verkauf 4435 Rinder, 8542 Schweine, 1630 Kälber und 12 380 Hammel. Rindergeschäft äußerst flau. Exportwaare überreichlich, nur für extrafeine Posten bisherige Preise. Ueberstand bedeutend. Ia. 48—53, IIa. 43—47, IIIa, 34—41 pr. 100 Pfd. Fleisch. Schweine etwas günstiger und ziemlich geräumt. Ia. 48 Mk., IIa. 46—47, IIIa. 41—45 pr. 100 Pfd. mit 20 Proz., Bakonier 44—45 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara. Kälber flau. Ia. 40—50, IIa. 28—38 Pfg. pro Pfd. Fleisch. Hammel weichend. Es verblieb Ueberstand. Ia. 38—44, beste englische Lämmer bis 47 Pfg., IIa. 32—36 Pfg. pro Pfd. Fleisch.

Danzig, den 28. Februar 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Für inländische gute Frage und volle letzte Preise bezahlt. Transit recht matt und etwas billiger. Bezahlt für inländischen bezogen 126/7 Pfd. Mk. 153, hellbunt besetzt 126 Pfd. Mk. 154, glasig 132 Pfd. Mk. 158, hochbunt glasig 133/4 Pfd. Mk. 160. Für polnischen Transit gutbunt 127/8 Pfd Mk. 148, hochbunt 129 Pfd. Mk. 150, 133 Pfd. Mk. 151½.

Roggen bei mäßiger Zufuhr unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 125 Pfd. und 126 Pfd. Mk. 109, 129 Pfd. Mk. 107½, polnischer zum Transit 122/3 Pfd. Mk 95.

Gerste wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 107/8 Pfd. Mk. 96, 113/4 Pfd. Mk. 103, hell 112 Pfd. Mk 116, polnische Transit große 114/5 Pfd. Mk. 98.

Hafer inländischer fein Mk. 109 bezahlt.

Kleesaaten weiß Mk. 36, roth Mk 29, Mk. 32.

Rohzucker ruhig, 3000 Ztr. à Mk. 19,10 gehandelt. Magdeburg drahtet von heute: „Tendenz stetig, höchste Notiz 18,70."

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Bukarest, 1. März. Ein hier vorliegendes Privattelegramm aus Giurgewo meldet, daß unter der Garnison in Silistria Kundgebungen gegen die Regentschaft stattgefunden und daß aus Varna und Schumla Truppen dorthin dirigirt werden. Offizielle Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trifft, soll vom 11. Mai c. auf $5^1/_2$ Jahre zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen.

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster Stade vorzeigen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

Das zur

Heinrich Seelig'schen

Concursmasse

gehörige

Kurz- und Wollwaarenlager

soll

im Ganzen verkauft

werden und erbittet Offerten

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Am Donnerstag, d. 3. März cr., Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

werde ich auf dem **hiesigen Viehmarktplatze**

2 Arbeitspferde

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. Februar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max Bruno, S. des Polizeisergeanten Ludwig Rattey. 2. Ella Gertrud, T. des Trompeters Johann Sievert. 3. Hedwig Elisabeth Anna, T. des Gerichts-Kassen-Assistenten Karl Matz. 4. August Georg, unehel. S. 5. Auguste Rosalia, T. des Arbeiters Karl Fähnrich. 6. Anna Bertha, unehel. T. 7. Siegfried, unehel. S. 8. Max Karl Emil, S. des Sergeanten Emil Borriß. 9. Bronislawa, T. des verstorb. Arbeiters Johann Lewandowski. 10. Alexander, S. des Sattlers Peter Kroblewski. 11. Josephine, T. des verstorb. Arbeiters Johann Malinowski. 12. Leo Erich, S. des Schornsteinfegermeisters Jacob Makowski. 13. Arthur, S. des Rechtsanwalts Dr. Nathan Stein. 14. Antonie und 15. Helene, Zwillingstöchter des Arbeiters Michael Sloniecki. 16. Pelagia und 17. Bronislaw, Zwillinge des Arbeiters Michael Kedzieja.

b. als gestorben:

1. Kanonier Karl August Schulz, $22^3/_4$ J. 23 T.; 2. Kurt Johannes, S. des Prem.-Lieutenants Johannes Abelmann, 11 M. 12 T.; 3. Arbeiter Christian Schlikat, 58 J. 5 M. 7 T.; 4. Arbeiter Christian Wern, 52 J. 4 M. 18 T.; 5. Todt geb. T. des Hauptmanns Oskar Naatz; 6. Hedwig Selma Klara, T. des Chausseewärters Friedrich Müller, 14 J. 7 M. 18 T.; 7. Drechsler Karl Kalisch, 25 J. 5 M. 16 T.; 8. Schneidermeister Julius Heinrich Müller, 65 J. 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zuschneider Hermann Gustav Robert Raschke zu Thorn und Amalie Ernestine Schulz zu Berlin. 2. Schiffsgehülfe Thomas Albert Maglich zu Thorn und Gottliebe Lewandowski zu Danzig. 3. Vizefeldwebel Hermann August Wilhelm Wegner zu Thorn und Auguste Ottilie Witt zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bureaugehülfe Alexander Conrad Heyke mit Anna Preuß.



Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,

von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,

von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,

von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,

von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Strohhüte nehme zu billigen Preisen zum Waschen und Modernisiren an. Größte Auswahl **neuester Facons** zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die in den Jahren 1867 und 1865 geborenen

Dienstag, den 15. März d. Js.,

für die in den Jahren 1866 und 1864 und rückwärts geborenen

Mittwoch, den 16. März d. Js.,

für die nachträglich zur Anmeldung gekommenen und hier zugereisten Militairpflichtigen

Donnerstag, den 17. März d. Js.,

im Schumann'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale, Altstadt Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Schumann'schen Lokale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militairpflichtig); sie haben sich zu diesem Zweck bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militairpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Commission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militairpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militairdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 25. Februar cr. bei dem Königl. Landrath Herrn Krahmer hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militair-Reklamationen stützen, machen wir die Eltern der Militairpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Kommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Commission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militairpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militairpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 23. Februar 1887.

Der Magistrat.

Ziehung schon am 3. März 1887.

NUR **1** Mark.

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne, Gesammtwerth **83 400** Mark,
Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mark, 10 000 Mark, 5000 Mark,
3 à 1000 Mark etc. etc.

Cölner Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 30 Pf. sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-geschäft **Berlin W., Friedrichstr. 79, im Faberhause.**

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.

Anker-Cichorien ist rein
Anker-Cichorien ist mild bitter
Anker-Cichorien ist trocken
Anker-Cichorien ist bekömmlich
Anker-Cichorien ist ergiebig
Anker-Cichorien ist würzig

Anker-Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „**Kaffee**" im Verkehr befindlichen, Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in den meisten Waarenhandlungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pfg.

Feuer-Versicherung.

Eine gutsituirte **deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft,** in Thorn bereits eingeführt, sucht für diesen Platz einen thätigen **Haupt-Agenten.**

Bewerber, welche in der Lage sind, namentlich **industrielle** und **kaufmännische Versicherungen** abschließen zu können, werden ersucht, ihre Adressen unter **A. 100** in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Gegen Husten, Hals- und Brustleiden, wie überhaupt bei **allen Beschwerden der Athmungsorgane** haben sich die seit einem Jahrzehnt **von Tausenden** erprobten und als vorzüglich heilsam wirkend **anerkannten**

Malz-Extract-Präparate

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau

glänzend bewährt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** nur in Beuteln (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

Sonntag, den 6. März 1887, Aula der Bürgerschule;

CONCERT

des Männergesangvereins „Liederkranz"

unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **Wiener.**

Zur Aufführung gelangt: „**Der Landsknecht**", Liederkantate von W. Taubert, mit Orchesterbegleitung.

Kassenöffnung $7^1/_2$ Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.

Billete: Sitzplätze à 1,50 Mk., Stehplätze à 1,00 Mk. **Programm** mit vollständigem Texte à 20 Pf. sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** sowie an der **Abendkasse** zu haben.

Laut Beschluss

sollen die **Restbestände** des Waarenlagers aus der

Bernhard Benjamin'schen Concursmasse

nur noch kurze Zeit

zu einer weiter bedeutend herabgesetzten Taxe verkauft werden.

Auf Lager befindet sich noch eine **große Auswahl** von

Winter- & Sommer-
Damen-Confection,

ebenso

Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe, Leinen rc.

Verkaufsstunden: Vorm. v. 9—12 Uhr, Nachm. v. 2—6 Uhr.

Strickbaumwolle

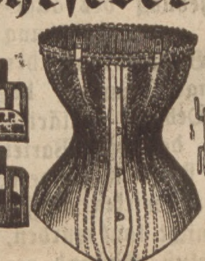
in allen couranten neuen Farben in **bester** Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Estremadura v. Max Hausschild zu Original-Fabrikpreisen. Vigogne in allen Farben das Zoll-Pfd. Mk. 1.50.

Alexander Seelig's
Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25 67.

versehen.

In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.

Umzugshalber

verkaufe von sofort freihändig:

10 Bienenvölker (9 in guten Strohkörben, 1 im Dathe'schen Kasten), vorzügl. Zuchtstöcke, 12 cylindrische neue Strohkörbe, 1 unbewohnten Dathe'schen Kasten, 26 Dathe'sche Aufsatzkasten zum Theil mit Werk, 20 Bodenbretter, die meisten von Bohlen, 1 fast neues (1886 gekauftes) Jagdgewehr, Zentralfeuer mit Rückspringerschloß, 1 Häckselmaschine mit 4 Messern und 2 Schwungrädern, 1 Decimalwaage, Tafelformat auf 5 Füßen ruhend, mit einer praktischen Vorrichtung (einem Gestell) als Viehwaage bis $4^1/_2$ Ctr. Gewicht, 1 hochtragende schwarzbunte Kuh, 1 schwarzbunte Stärke von 10 Monat, 1 hochtragende Sau mit dem 4. Wurf, feine Rasse, 1 Mastborg von etwa 3 Ctr., 2 schöne Sauferkel vom Herbst. Außerdem einige andere Haus- und Küchengeräthe.

Renczkau bei Damerau Westpr., den 1. März 1887.

Rudnitzki, Lehrer.

Geldgewinne.

Reichsmark 90,000. — Reichsmark 75,000.

Ulmer Münsterbau-Loose à 3 Mark, Ziehung schon 7., 8., 9. März.

Cölner Dombauloose à 3 Mark, Ziehung 10., 11., 12. März.

Marienburger Loose à 3 Mark,

7 Loose obiger Lotterie in beliebiger Wahl **20 Mark.**

Oppenheimer Dombauloose à 2 Mark,

alle 4 Loose **11 Mk. 10 Pf.** Post-Einzahlung.

Sämmtliche Gewinnlisten prompt und gratis. — Versandt genau nach Wunsch durch die Hauptagentur von

Hermann Franz, Hannover.

Rathskeller.

Donnerstag, 3. März cr.,

Bock-Bier-Fest

und

Concert

bei brillanter Ausschmückung des Lokals.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr

Herren-Abend

im Hôtel Sanssouci.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schumann.

1868 Bromberg 1868.

Diplom — **H. Schneider. Atelier** für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.** — Diplom

1875 Königsberg 1875.

Cirka 10,000 Stück

Zaunpfähle,

2 Meter lang, geschält, billig abzugeben.

A. Ferrari, Podgorz.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Teutonia" in Leipzig bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.